

BERUFSSTATISTIK

Kostenstrukturerhebung, Entwicklung und Zusammensetzung der Honorare 2015

von Dipl. Volksw. Katja Nies, www.praxisbewertung-praxisberatung.com

■ Aus der Mitte August 2017 veröffentlichten Kostenstrukturerhebung des statistischen Bundesamts zum Einkommen 2015 von Ärzten, Zahnärzten und psychologischen Psychotherapeuten sollen zuerst einige Ergebnisse näher beleuchtet werden. Ebenfalls Anfang August veröffentlichte das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung eine Vorabinformation zum ZI-Praxis-Panel für die Berichtsjahre 2012 bis 2015, in der es für das Jahr 2015 durchgehend auf niedrigere Werte als das Statistische Bundesamt kommt. Auf die Abweichungen wird zum Schluss eingegangen. ■

1. Einleitung

In den Zeitraum von 2011 bis 2015, den die vorliegende Publikation des Statistischen Bundesamts umfasst, fallen zwei Gesetze, die beide mit der Intention verabschiedet wurden, auch in Zukunft eine wohnortnahe und bedarfsgerechte Versorgung der Patienten sicher zu stellen: die Unterversorgung in ländlichen bzw. strukturschwachen Gebieten soll verbessert werden bei gleichzeitiger Reduzierung von Überversorgung in attraktiven Lagen:

- Das Versorgungsstrukturgesetz (VStG zum 1.1.12): Es diene u. a. der Förderung von ärztlichen Kooperationen, der Ausbildung bzw. Anstellung einer Praxisassistenten sowie den Strukturfonds der KV-en. Die neue Bedarfsplanung, die Neuregelung des Abgabe- und Nachfolgeverfahrens in überversorgten Planungsgebieten sowie zur ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung traten erst ab dem 1.1.13 in Kraft.
- Das Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG zum 12.6.15): Es beinhaltet u. a. die Zulassung „arztgruppengleicher MVZs“, die Stärkung des Hausarztberufs, die Überarbeitung der Psychotherapie-Richtlinie, den Innovationsfonds und finanzielle Anreize zur Niederlassung.

Versorgungs-
strukturgesetz

Versorgungs-
stärkungsgesetz

2. Einnahmen und Reinerträge je Praxis(-inhaber)

Die hier ausgewiesenen Zahlen für das Jahr 2015 beziehen sich auf 72.211 Arztpraxen mit 98.061 Praxisinhabern (Deutschland, ohne fachübergreifende BAG und MVZ). Wie immer sei darauf hingewiesen, dass sich die Aufbereitung der erhobenen Daten zwischen den einzelnen Berichten ändert und mitunter gezielte Vergleiche über alle Facharztgruppen und die verschiedenen Jahre hinweg erschwert werden (in der Publikation 2011–2015 wurde u. a. die Zuordnung zu den verschiedenen Organisations- und Kooperationsformen verändert). Trotzdem sollen in den folgenden Tabellen die Jahre ab 2003 berücksichtigt werden, da die Trends trotzdem erkennbar bleiben.

Die Entwicklung der durchschnittlichen Honorareinnahmen, Aufwendungen sowie Reinerträge in den Jahren 2003 bis 2015 sehen je Praxis (bzw. Praxisinhaber) wie folgt aus:

■ **Tabelle 1: Einnahmen, Aufwendungen, Reinerträge 2003 bis 2015 [EUR] (alle Ärzte – je Praxis)**

	2003	2007	2011	2015	Veränderung 2011/2015 in %
Einnahmen	354.000	399.000	483.000	507.000	+ 5,0
Aufwendungen	190.000	206.000	249.000	249.000	+/- 0,0
Reinertrag	164.000	193.000	234.000	258.000	+ 10,3
(Reinertrag je Praxisinhaber)	126.000	142.000	166.000	190.000	+ 14,5

Es handelt sich von 2011 bis 2015 um einen Vierjahreszeitraum, sodass sich im Schnitt bei dem Reinertrag je Praxisinhaber eine jährliche Steigerung von nominal (d. h. ohne Berücksichtigung der Inflation) von rund 3,6 % im Vergleich zum Jahr 2011 ergibt.

Ungewöhnlich ist, dass keine Veränderung bei den Aufwendungen von 249.000 EUR je Praxis zu verzeichnen ist. Wenn man bedenkt, dass es im gleichen Zeitraum einen Anstieg der Reallöhne um 9,3 % gab, so liegt die Vermutung nahe, dass der Anstieg der Personalkosten bei anderen Kostenposition „eingespart“ wurde. Der seit einigen Jahren beklagte Investitionsstau in den Arztpraxen gibt einen Hinweis darauf, wo „eingespart“ wurde.

Im Vergleich zur letzten Erhebung kann festgestellt werden, dass sich die Reinerträge je Praxisinhaber für Arztpraxen (ohne fachübergreifende BAG und MVZ) im Ost-Westvergleich angenähert haben:

- 2011 im Westen: 168.000 EUR und im Osten: 154.000 EUR
- 2015 im Westen: 191.000 EUR und im Osten: 187.000 EUR.

Wie sah es bei den bundesdeutschen Zahnärzten im gleichen Zeitraum aus?

■ **Tabelle 2a: Einnahmen, Aufwendungen, Reinerträge 2003 bis 2015 [EUR] (alle Zahnärzte – je Praxis)**

	2003	2007	2011	2015	Veränderung 2011/2015 in %
Einnahmen	457.000	462.000	531.000	594.000	+ 11,9
Aufwendungen	314.000	303.000	352.000	380.000	+ 8,0
Reinertrag	143.000	159.000	178.000	214.000	+ 20,2
(Reinertrag je Praxisinhaber)	115.000	126.000	142.000	175.000	+ 23,2

Nachdem in der letzten Kostenstrukturerhebung die Honorareinnahmen der Zahnärzte und auch die Reinerträge nicht die gleichen Steigerungsraten aufweisen konnten wie die der ärztlichen Kollegen, verwundern die veröffentlichten Zahlen des Jahres 2015 (sowohl absolut als auch prozentual).

Trotz gesteigerter Lohnkosten keine Veränderung bei den Gesamtaufwendungen

Entwicklung bei den Zahnärzten

Bei einem Blick in das KZBV-Jahrbuch 2017 (Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, erscheint jährlich) stellen sich die Ergebnisse je Praxisinhaber für die Jahre 2011 und 2015 im Vergleich wie folgt dar:

■ **Tabelle 2b: Einnahmen, Aufwendungen, Reinerträge 2011 und 2015 [EUR] alle Zahnärzte – je Praxisinhaber**

(Daten KZBV)	2011	2015	Veränderung 2011/2015 in %
Einnahmen	407.392	478.700	+ 17,5
Aufwendungen	276.981	321.400	+ 16,0
Reinertrag	130.411	157.300	+ 20,6

Der absolute Betrag bei den Reinerträgen je Praxisinhaber differiert zwar um 17.700 EUR, was u. a. der Berücksichtigung von reinen zahnärztlichen Privatpraxen geschuldet sein dürfte. Die relative Steigerung über vier Jahre weist jedoch ähnliche Werte auf (d. h. eine jährliche Steigerung von rund 5 %).

Die Rangfolge der Facharztgruppen (einschließlich Psychotherapeuten) entspricht der der Kostenstrukturerhebung.

■ **Tabelle 3: Reinerträge 2007 bis 2015 [EUR] nach Fachgruppe – je Praxisinhaber**

Arztgruppe	2007	2011	2015	Veränderung 2011/2015 in %
Allgemeinärzte	116.000	138.000	167.000	+ 21,0
Innere Medizin	158.000	184.000	206.000	+ 12,0
Gynäkologen	145.000	144.000	173.000	+ 20,1
Kinderärzte	124.000	140.000	166.000	+ 18,6
Augenärzte	170.000	(229.000)	256.000	(+ 11,8)
HNO-Ärzte	144.000	148.000	183.000	+ 23,6
Orthopäden	186.000	193.000	214.000	+ 10,9
Chirurgen (1)	148.000	(198.000)	209.000	(+ 5,6)
Dermatologen	155.000	185.000	225.000	+ 21,6
Radiologie u. Nuklearmedizin	264.000	303.000	373.000	+ 23,1
Neurologie, Psychiatrie (2)	128.000	(173.000)	161.000	(– 6,9)
Urologen	167.000	168.000	210.000	+ 25,0
Sonstige Fachgebiete (3)	k.A.	k.A.	182.000	
Alle Ärzte	142.000	166.000	190.000	+ 14,5
Psycholog. Psychotherapeuten	50.000	61.000	63.000	+ 3,3

(1) Chirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Neurochirurgie

(2) Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

(3) Sonstige Fachgebiete: Anästhesiologie, Arbeitsmedizin, Humangenetik, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, Pathologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin

Jährliche Steigerung
von 5 %

Rangfolge der
Facharztgruppen

Würden die psychologischen Psychotherapeuten mit ihren relativ niedrigen Werten in den Durchschnittswerten für alle Ärzte mitberücksichtigt werden, wie es auch beim ZI-Praxis-Panel vorgenommen wird, würde der Wert von 190.000 EUR erheblich sinken.

Da im Jahre 2011 einige Zahlen aufgrund ihres eingeschränkten Aussagewerts in Klammern gesetzt werden mussten, werden bei der Berechnung der jeweiligen prozentualen Änderungen von 2011 auf 2015 diese Werte dementsprechend ebenfalls mit Klammern versehen.

Bei Betrachtung der Tabelle 3 fallen folgende Entwicklungen auf:

- Genau wie in der letzten Erhebung konnten die Allgemeinärzte sowie die Kinderärzte eine überdurchschnittliche Steigerung der Reinerträge verzeichnen. Nichtsdestotrotz liegen sie, absolut gesehen, immer noch am unteren Ende der Skala der absoluten Reinerträge.
- Nachdem die Gynäkologen und die Urologen von 2007 aus 2011 keine Steigerung ihrer Reinerträge hatten, können sie von 2011 auf 2015 auf + 20 % bzw. + 25 % blicken.
- Am oberen Ende liegen nach wie vor die Radiologen und Nuklearmediziner mit 373.00 EUR und einer Steigerung von + 23,1 %.

Abschließend sei wie immer darauf hingewiesen, dass der durchschnittliche Reinertrag je Praxisinhaber nicht mit dem „verfügbaren Einkommen“ je Praxisinhaber gleichzusetzen ist. Hierfür müssen noch die Ausgaben für die Einkommensteuer, die Kirchensteuer, den Solidaritätszuschlag sowie die Ausgaben für die soziale Sicherung abgezogen werden.

3. Honorareinnahmen und Struktur 2015 (je Praxisinhaber)

In 2015 stellen sich die Erlösstrukturen für die einzelnen Praxisinhaber (Einzelpraxen und Gemeinschaftspraxen zusammengefasst) wie folgt dar (Angaben in Prozent der Gesamteinnahmen):

■ **Tabelle 4: Struktur der Einnahmen 2015 – je Praxisinhaber**

Arztgruppe	Einnahmen, gesamt in EUR	Kassenpraxis (amb. u. stat.) in %	Privatpraxis (amb. u. stat.) in %	Sonst. Ärztliche Einnahmen in %
Allgemeinärzte	297.000	83,4	14,5	k.A.
Innere Medizin	426.000	75,7	21,8	(2,5)
Gynäkologen	332.000	66,4	32,1	k.A.
Kinderärzte	311.000	82,6	16,1	(1,3)
Augenärzte	503.000	58,5	38,9	(2,6)
HNO-Ärzte	348.000	59,3	38,1	k.A.
Orthopäden	461.000	51,4	41,9	k.A.
Chirurgen (1)	454.000	55,6	35,1	(9,3)
Dermatologen	430.000	51,9	45,9	k.A.

Die Psychotherapeuten würden den Schnitt über alle Ärzte „verderben“

Vorsicht bei der Kennzahl Reinertrag

Radiologie u. Nuklearmedizin	1.029.000	55,3	38,2	k.A.
Neurologie, Psychiatrie (2)	289.000	78,5	k.A.	(6,1)
Urologen	391.000	54,8	42,8	k.A.
Sonstige Fachgebiete (3)	441.000	64,9	(28,4)	k.A.
Alle Ärzte	373.000	70,4	26,3	3,3
Psycholog. Psychotherapeuten	89.000	84,8	11,6	3,5
Zahnärzte	486.000	48,7 (über KZBV)	50,2 (nicht über KZBV)	(1,1)

(1) Chirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Neurochirurgie

(2) Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

(3) Sonstige Fachgebiete: Anästhesiologie, Arbeitsmedizin, Humangenetik, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, Pathologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass nach wie vor ca. 90 % der Versicherten bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind, lassen sich folgende Erkenntnisse festhalten:

- Bei den Ärzten scheint die Entwicklung des Anteils der Einnahmen aus ambulanter und stationärer „Kassenpraxis“ um den Wert von 70 % zu oszillieren (2007: 71,0 %, 2011: 68,7 % und 2015: 70,4 %).
- Nach wie vor haben die Allgemeinärzte und die Kinderärzte den geringsten Anteil an Privateinnahmen.
- Bedingt durch die „Selbstzahlerleistungen“ (z. B. für Hautkrebs-Screening sowie Beauty- und Wellnessbehandlungen) liegen bei den Ärzten die Dermatologen nach wie vor an der Spitze bei den Privateinnahmen.

Dermatologen verkaufen am meisten IGeL

4. Kostenstrukturen 2015 in Prozent der Einnahmen

Für 2015 stellen sich die Kostenstrukturen einer durchschnittlichen Facharztpraxis (je Praxis, nicht je Praxisinhaber; Einzelpraxen und Gemeinschaftspraxen zusammengefasst) wie folgt dar (Angaben in Prozent der Gesamteinnahmen für ausgewählte Aufwandsarten, die in der Angabe für den Gesamtaufwand wiederum enthalten sind):

■ **Tabelle 5 Struktur der Kosten 2015 – je Praxis**

Arztgruppe	Einnahmen, gesamt (EUR)	Personal-aufwand (%)	Miete/Leasing (%)	AfA (%)	Gesamtaufwand (%)
Allgemeinärzte	405.000	25,7	4,6	1,8	43,8
Innere Medizin	583.000	26,6	5,7	2,3	51,7
Gynäkologen	415.000	23,4	6,1	2,6	47,8
Kinderärzte	427.000	28,6	5,3	(1,7)	46,6
Augenärzte	728.000	21,6	4,7	2,4	49,2

HNO-Ärzte	424.000	25,3	6,2	(2,8)	47,4
Orthopäden	669.000	26,2	6,8	2,9	53,5
Chirurgen (1)	611.000	24,7	6,4	2,6	53,9
Dermatologen	543.000	25,6	5,3	2,3	47,7
Radiologie u. Nuklearmedizin	2.343.000	25,7	9,3	6,4	63,7
Neurologie, Psychiatrie (2)	324.000	24,7	6,2	(1,5)	44,5
Urologen	564.000	22,9	5,7	2,4	46,5
Sonstige Fachgebiete (3)	(709.000)	29,5	(4,1)	k.A.	58,6
Alle Ärzte	507.000	25,5	5,6	2,4	49,1
Psycholog. Psychotherapeuten	93.000	(4,1)	7,8	1,5	29,4
Zahnärzte	594.000	25,5	4,3	2,5	64,0

(1) Chirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Neurochirurgie

(2) Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

(3) Sonstige Fachgebiete: Anästhesiologie, Arbeitsmedizin, Humangenetik, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, Pathologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin

Genau wie in 2007 und 2011 weist auch in 2015 der prozentuale Gesamtaufwand an den Einnahmen bei den Radiologen/Nuklearmedizinern sowie den Zahnärzten mit 63,7 % bzw. 64,0 % die höchsten Werte auf. Dies ist vor allem auf die kostenintensive Ausstattung an medizinisch-technischen Geräten zurückzuführen (Abschreibungen, Finanzierungskosten).

5. Angestellte je Praxis

Der vorliegenden Publikation können auch die durchschnittliche Anzahl an Angestellten je Praxis entnommen werden. Im Durchschnitt arbeiten in einer Arztpraxis (ohne fachübergreifende BAG und MVZ) 6,4 Angestellte, von denen 80,9 % weiblich sind und 48,5 % in Teilzeit arbeiten.

Exemplarisch seien hier folgende Facharztgruppen aufgeführt:

■ Angestellte nach ausgewählten Arztgruppen

Arztgruppe	Angestellte, insgesamt	davon in Teilzeit in %
Allgemeinärzte	5,7	51,6
Innere Medizin	7,2	47,2
Gynäkologen	5,3	51,6
Augenärzte	7,6	45,7
Orthopäden	8,1	42,8
Radiologie u. Nuklearmedizin	(17,8)	38,6

Radiologen und Zahnmediziner haben den höchsten prozentualen Aufwand

Überwiegend weiblich, die Hälfte in Teilzeit

6. Kritikpunkte/Hinweise des ZI

Mit den abschließenden Hinweisen, die der ZI-Fachinformation vom 17.8.17 entnommen sind, soll gewährleistet werden, dass der (zahn-)ärztliche Berater, der entweder aus dem jährlich erscheinenden ZI-Praxis-Panel oder der alle vier Jahre erscheinenden Kostenstrukturanalyse Daten zum Einkommen von Ärzten entnimmt, diese besser einordnen und beurteilen kann. Es kann ansonsten zu vermeidbaren Fehlinterpretationen oder Missverständnissen kommen.

Bei den Daten bzw. dem zugrunde liegenden Datenmaterial der Kostenstrukturanalyse des Statistischen Bundesamts muss berücksichtigt werden:

- Reine Privatpraxen werden nicht herausgerechnet.
- Neu gegründete Praxen sind kaum enthalten.
- Praxen ohne Angestellte sind in der amtlichen Stichprobe kaum enthalten.
- Es wird hauptsächlich auf das Merkmal „Arztpraxis“ und nicht auf den Praxisinhaber abgestellt.
- Die psychologischen Psychotherapeuten mit ihren relativ geringen Einnahmen und Reinerträgen werden extra erfasst, obwohl sie doch auch an der ambulanten ärztlichen Versorgung teilnehmen.

Daraus folgt, dass die Arzteinkommen relativ hoch ausgewiesen werden – ein willkommenes Argument für den GKV-Spitzenverband in den Honorarverhandlungen, dass die Honorare nicht weiter angehoben werden müssen. Nach Berechnungen des ZI wäre 2015 ein Reinertrag je Praxisinhaber von ca. 161.000 EUR und nicht 190.000 EUR zu verzeichnen!

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017, Fachserie 2, Reihe 1.6.1, Unternehmen und Arbeitsstätten, Kostenstruktur bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeuten, 2015. www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/DienstleistungenFinanzdienstleistungen/KostenStruktur/KostenstrukturAerzte.htm
- ZI-Praxis-Panel 2016 Vorabinformation, Zentrale Ergebnisse aus der Befragung 2016 zu den Berichtsjahren 2012 bis 2015. www.zi.de/cms/presse/2017/03-august-2017/
- ZI Fachinformation vom 17.8.17: Bewertung der Ergebnisse der Kostenstrukturanalyse des Statistischen Bundesamts von Arztpraxen für das Jahr 2015. [www.zi-pp.de/pdf/Fachinformation Kostenstrukturanalyse 2015 Statistisches Bundesamt.pdf](http://www.zi-pp.de/pdf/Fachinformation%20Kostenstrukturanalyse%202015%20Statistisches%20Bundesamt.pdf)
- KZBV-Jahrbuch 2017, Statistische Basisdaten zur vertragszahnärztlichen Versorgung. www.kzbv.de/kzbv-jahrbuch-2017.media.e21abd6838124f780907f0c25768c989.pdf

Ein Sachverhalt -
zwei Statistiken

Verzerrungen in der
amtlichen Statistik?